



Sanierungsarbeiten an Autobahn

JÜRGEN HEINRICH / SZ PHOTO

Investitionen

Darf's ein bisschen mehr sein?

Neue Prognosen widersprechen der These, Deutschland investiere zu wenig.

Das Bundesfinanzministerium (BMF) sagt für die kommenden Jahre einen Boom bei den öffentlichen Investitionen voraus. „Der Auftragseingang für den öffentlichen Hoch- und Tiefbau bewegt sich auf einem Niveau, das zuletzt zur Jahrtausendwende erreicht wurde“, heißt es im neuen BMF-Monatsbericht, der nächste Woche veröffentlicht wird. Der Auftragseingang im Straßenbau sei sogar „ohne Beispiel seit der Wiedervereinigung“. Bis 2021 werden die Investitionen von Bund, Ländern und Gemeinden dem Bericht zufolge jedes Jahr um durchschnittlich fünf Prozent

zulegen. Die Fachleute von Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) heben außerdem hervor, dass die öffentlichen Investitionen auch schon in der Vergangenheit viel stärker gestiegen seien als in anderen europäischen Staaten. Danach legten sie zwischen 2005 bis 2016 jährlich um 3,8 Prozent zu, während sie in Frankreich nur um 0,6 Prozent stiegen und in Italien und Spanien sogar sanken. Deutschland steht international häufig am Pranger, weil es nach Ansicht von Kritikern zu wenig investiere, um seine hohen Leistungsbilanzüberschüsse abzubauen. rei

„Tagesschau“ Wirtschaft kaum ein Thema

Beim Nachrichtenflaggschiff „Tagesschau“ hat Wirtschaftsberichterstattung offenbar keinen hohen Stellenwert. Nur 143 Minuten ging es 2016 um klassische Wirtschaftsthemen aus Industrie oder Handel; der Börse wurden ganze 4 Minuten gewidmet. Zum Vergleich: 483 Minuten wurde über Sport gesendet; mehr als die Hälfte davon, nämlich 259 Minuten, machte der Fußball aus. Zu diesen Ergebnissen

kommt eine Analyse des Fachblatts „Media Perspektiven“, das vom Intendanten des Hessischen Rundfunks herausgegeben wird. Demnach drehten sich 320 Sendeminuten ums Wetter. Kernthemen in der Wirtschaftsberichterstattung in den TV-Nachrichten waren der VW-Abgasskandal, die Ceta- und TTIP-Verhandlungen sowie die Krise bei den deutschen Großbanken. Noch weniger Wirtschaftsberichte gab es bei der ZDF-Konkurrenz „heute“ sowie, erwartungsgemäß, bei „RTL aktuell“ und den „Sat.1 Nachrichten“. mum

Einkommen Niedriglöhne steigen

Nach Jahren mit Reallohnverlusten steigen seit 2010 auch die Stundenlöhne der Geringverdiener wieder. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, in der die Lohnentwicklung seit 1995 untersucht wird. Bis 2010 stiegen demnach in Deutschland vor allem die realen Bruttostundenlöhne der Besserverdiener, im gleichen Zeitraum breitete sich der Niedriglohnsektor aus.

Seit 2006 ist der Niedriglohnbereich, in dem sich 22 Prozent der Beschäftigten befinden, dann aber nicht weiter gewachsen. Auch ist der Niedriglohn keine Sackgasse. Von den 20 Prozent Beschäftigten mit den niedrigsten Löhnen im Jahr 2010, die erwerbstätig blieben, gehörten fünf Jahre später mehr als die Hälfte nicht mehr zu den Geringverdienern. Das Nachsehen hatten in den vergangenen Jahren die Beschäftigten der mittleren Lohngruppen, deren Verdienste im Vergleich unterdurchschnittlich stiegen. mad